

# Raw Frand zu Schawuot und Pirkej Awot 5783

Ergänzungen: S. Weinmann

## Perspektiven zu Schawuot: Ich bin "Ein Josef" wegen der Macht der Tora

Es gibt eine vielfach zitierte Gemara (Talmud Traktat Pesachim 68b), welche erklärt: 'Raw Josef pflegte jedes Jahr am Schawuot seinen Dienern zu sagen: "Bereitet mir ein drittgeborenes Kalb vor (Raschi zur Stelle: Ein drittgeborenes Kalb ist das Beste aller Kälber)." Raw Josef erklärte den Grund für diese aufwendige Feier wie folgt: 'Wenn dieser Tag mich nicht dazu veranlasst hätte, Tora zu lernen und dadurch geistig zu steigen, wie viele Josefs gibt es am Marktplatz – und ich hätte mich von ihnen nicht unterschieden!'

Die einfache Erklärung dieser Aussage ist, dass der Amora (Talmud-Gelehrte) Raw Josef meint, dass wenn es kein Matan Tora und sein persönliches Tora-Lernen gegeben hätte, er einfach ein "weiterer Joe" gewesen wäre und er deshalb Schawuot damit feierte, indem er seine Diener bat, ein vorzügliches Gericht vorzubereiten.

Praktisch jedes Jahr pflegte Raw Rudermann zu sagen, dass die Gemara damit etwas Tieferes meint. "Wie viele 'Josefs' befinden sich am Marktplatz" bedeutet nicht, dass 'ich einfach ein weiterer Joe' gewesen wäre. Vielmehr meint es, dass 'ich selbst viele Joe's gewesen wäre – ich selbst wäre viele verschiedene Sorten von Leuten'. In anderen Worten, ich wäre völlig verzettelt, ich wäre so hin- und hergerissen ohne die vereinende Kraft der Tora. Was meinem Leben Einigkeit und Ausrichtung gibt und mich zu einer einheitlichen Person mit einer felsenfesten Richtung gibt, ist die Tora. Ohne Tora wäre ich so viele 'Joes', ein 'Joe Six-Pack' (Normalverbraucher), ein Joe Ravens, ein solcher Joe oder ein anderer Joe. Ich wäre völlig verzettelt.

Dies ist im Wesentlichen, worum sich es am Jomtow Schawuot wirklich handelt. Es ist eine Zeit, da wir schätzen sollten, was die Tora für uns tut.

Am Schawuot lesen wir die Megillat Ruth. Ruth ist nicht eine Geschichte von zwei Städten, sondern eine Geschichte von zwei Menschen. Es handelt sich um zwei Schwestern – mit demselben Genpool, derselben Erziehung, derselben Umgebung – Orpa und Ruth. Und doch ging Ruth in eine Richtung und fasste einen Entschluss, der

ihr ganzes späteres Leben formte. Sie wurde die Stammutter von Klall Jisrael, die Urgrossmutter von David Hamelech. Orpa wählte einen anderen Weg. Was unterschied Ruth von Orpa? Warum wählte Ruth, was sie wählte, und Orpa wählte einen gänzlich anderen Weg im Leben? Raw Mosche Schwab sZl. sagte, dass Orpa das Leben, das Ruth für sich wählte, als eines betrachtete, das zu viel Messirat Nefesch (Märtyrertum und Selbstaufopferung) erforderte. Sie war nicht bereit, dieses Opfer auf sich zu nehmen. Sie empfand es als ein zu schweres Leben. Sie kehrte zu einem Leben zurück, das sie als leichter betrachtete. Ruth hingegen war bereit, das anzunehmen, was damals wie eine schwierige Entscheidung aussah. Am Ende, nach einer anfänglichen nicht leichten aber kurzen Zeitperiode, stellte es sich als eine Entscheidung heraus, die überhaupt kein Messirat Nefesch erforderte. Es war ein viel nobleres Leben. Es war ein viel bereicherndes Leben, und ein Leben, das am Ende so viel besser war.

Dies ist, was wir uns jederzeit sagen müssen. Ein Leben von Jiddischkeit scheint manchmal schwieriger zu sein, aber es ist am Ende so viel bereichernder. Nicht nur in der Kommenden Welt, sondern auch in dieser Welt. Wir haben ein Ziel in unserem Leben. Unser Leben ist so viel reicher als dasjenige von Menschen, die keine Tora besitzen. Menschen begehen leider diesen Fehler. Sie meinen, dass ein toratreuer Lebensstil so schwierig ist, und dass man dabei auf so vieles verzichten muss und so viel Vergnügungen und Freuden aufgeben muss...

Dies ist der Unterschied zwischen Ruth und Orpa. Orpa dachte, dass sie auf so vieles verzichten müsste. Aus diesem Grund konnte sie diese Entscheidung nicht fällen. Ruth realisierte, dass sie im Moment etwas Schwieriges unternehmen würde, dass dies jedoch am Ende sehr lohnenswert sein würde, was auch wirklich eintrat.

Lehawdil (im Unterschied zum Geistigen) kann man Athleten betrachten. Seht, welche Opfer sie auf sich nehmen. Ich hasse es, diesen Vergleich zu ziehen, aber denkt nur an Michael Phelps. Er verbrachte mehr Zeit in einem Schwimmbad als die meisten von uns in einem Bejt Midrasch verbringen. Er erzielte damit mehr Goldmedaillen als irgendein anderer in der Geschichte der Olympiaden. Am Ende schaut er zurück und denkt:

"Sicher, es war ein Opfer – all diese Jahre des Trainings und der Übungen – aber es lohnte sich. Am Ende war es alles wert!" Er ist zufrieden, dass er dieses Opfer brachte. Lehawdil können wir die Opfer und das Messirat Nefesch betrachten, das wir für unser Engagement für das Toralernen und für einen toratreuen Lebensstil machen.

Derselbe Dialog erscheint in der Haggada. Der schlechte Sohn fragt: "Was bedeutet **euch** diese Awoda (Dienst)?" Der Rascha sagt: "Ich sehe, was ihr tut, aber ich bin nicht bereit, dieses Opfer zu bringen." Betrachten wir die Antwort, die dem schlechten Sohn in der Erzählung der Tora auf seine Worte gegeben wird [Schemot 12:26-27]: "Und wenn eure Kinder euch sagen: Was bedeutet euch diese Awoda (Zeremonie)? So sollt ihr sagen: "Es ist das Pessachopfer an den Herrn, Der in Ägypten die Häuser der Israeliten übersprungen hat, als Er die Ägypter schlug, aber unsere Häuser verschonte Er..."

Unsere Antwort an ihn ist: "Ja, es ist ein Opfer, aber schau doch, was am Ende geschah! Am Ende wurden wir gerettet. Das erste Korban, das Klall Jisrael brachte – das Korban Pessach – war der Schlüssel zu unserer Rettung. Dies wurde zum Prototyp aller zukünftigen Korbanot. Ja, es ist am Anfang ein 'Opfer', aber am Ende "et Batejnu hizil" (rettete es unsere Häuser). Dies ist die Antwort an den Rascha.

Die Mischna (Pirkej Awot 6:4) sagt: "Dies ist der Weg der Tora: Brot mit Salz esse, Wasser nach Mass trinke, auf dem Boden schlafe, ein schmerzvolles Leben führe, und dennoch mühe dich mit der Tora ab." Der Weg, Tora zu erwerben, erfordert Entbehrung und Mühsal. Es ist streng. Aber die Mischna folgert: "Wenn du also tust, dann: 'Heil dir und wohl dir' [Tehillim/Psalm 128:2], 'heil dir in dieser Welt und wohl dir in der künftigen Welt'. Du bist ein glücklicher Mensch in dieser Welt und noch viel glücklicher wirst du in der kommenden Welt sein."

Warum muss die Mischna sagen: "wenn du dies tust?" Die Mischna erwähnte bereits, was beim Erwerb von Tora erforderlich ist. Warum muss sie wiederholen und sagen "wenn du dies tust". Die Antwort ist, dass nachdem ein Mensch hört, welche Entbehrungen und Mühsal für den Erwerb von Tora erforderlich wird, er die Anstrengung leicht aufgeben könnte und sagt "Wer hat das nötig?" Die Mischna fährt fort: "Ja, ich weiss, dass es schwer ist, aber 'wenn du dies dennoch tust'..."

Strenge dich an und versuche es doch, weisst du, was das Resultat sein wird? Glücklich bist du, und es wird für dich immerwährend gut sein!"

Bei allem im Leben, das ein Opfer erfordert, lohnt sich die schwere Arbeit. Wenn keine schwere Arbeit geleistet wird, lohnt es sich nicht. So ist es auch mit der Tora. Wenn du dies tust, wenn du es nur versuchst, wirst du sehen, dass es dich in dieser Welt glücklich macht und es für dich in der kommenden Welt gut sein wird.

Dies ist, was Raw Josef sagte. Wo wäre ich und wo wären wir alle ohne die Tora? Dies sollte unsere Haltung vor Schawuot sein. Ja, es ist manchmal schwer, ein Jude zu sein. Ja, es ist ein Leben, das gewisse Opfer nötig macht, aber denke an das Ende. Denke an das erste Korban, das Klall Jisrael brachte. Et Batejnu Hizil – als Folge davon wurden wir gerettet. Dies ist das Opfer, das am Ende der Ursprung unserer Rettung ist.

### Quellen und Persönlichkeiten:

- **Raschi**, Akronym für **Rabbi Schlomo ben Jizchak** (1040-1105); Troyes (Frankreich) und Worms (Deutschland); „Vater aller TENACH- und Talmudkommentare“.
- **Rav Ja'akov Jizchak Ruderman** (1900 - 1987) war ein bekannter talmudischer Gelehrter und Rosch Jeschiwa der Jeschiwa Ner Jisrael (in der Rav Frand lehrt) in Baltimore. USA. Schüler des "Alten von Slabodka." Im Jahre 1933 gründete Rav Ruderman die Jeschiwa in Baltimore und stand ihr 54 Jahre lang vor. Er baute sie zu einer der grössten Jeschiwas in Amerika aus; sie brachte Tausende von Rabbinern, Pädagogen und Gelehrte hervor.
- **Rav Mosche ben Chajim Zwi Schwab (1943-2016)**; London, Gateshead (GB), Lakewood, Detroit (USA). Er löste zusammen mit Rav Schmuel Irons eine bemerkenswerte Revolution in Detroit aus, indem er Avrejchim (junge Leute) von *Lakewoods Beth Medrash Gavoah* in die Stadt holte und das Niveau des gemeinschaftlichen Torastudiums steigerte.

---

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch  
Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

---

Copyright © 2023 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: [www.juefo.com](http://www.juefo.com)

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum. Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: [info@juefo.com](mailto:info@juefo.com) für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

## Perspektiven zu Schawuot 5783:

# Kabbalat Hatora – Das Empfangen der Tora

Aus: *Sefer Hatoda'a / Das jüdische Jahr (Monat Siwan - 4. Teil)*. Bearbeitet und ergänzt von S. Weinmann

### Warum die Tora in der Wüste gegeben wurde

'Wajachanu Bamidbar', und sie lagerten in der Wüste (Schemot 19, 2). Die Tora wurde an öffentlicher Stelle, an einem Ort, der niemandem gehört, gegeben. Wäre sie in Erez Jisrael gegeben worden, hätten die Völker der Erde gesagt: Wir haben kein Recht auf sie. Darum wurde sie an einem Ort offenbart, der allen zugänglich war. Wer sie empfangen wollte, konnte dies tun. [Mechilta Paraschat Jitro 19:2]

1. Die Tora wurde nicht in Erez Jisrael gegeben, damit die Völker nicht sagen: In Israel's Land wurde sie gegeben, so konnten wir sie nicht annehmen.
2. Auch hätte sonst Israel sagen können: Ihr anderen Völker habt an ihr keinen Anteil.
3. Wäre sie erst in Erez Jisrael in einem Ort nach der Einnahme des Landes gegeben worden, hätte es Streit unter den Stämmen geben können.

Warum wurde sie in der Wüste gegeben? In der Wüste ist es nicht leicht zu leben, dort herrscht weder Überfluss noch Bequemlichkeit. Dies soll uns lehren, dass die Tora nicht mit Bequemlichkeiten und ohne Anstrengung und Schwierigkeiten erworben wird.

### Na'asse weNischma - Wir werden tun und hören

Sprach Rabbi El'asar: Als Israel das 'Wir werden tun' vor dem 'wir werden hören' ausrief, erklang eine Himmlische Stimme und sagte zu ihnen: Wer hat Meinen Kindern dieses Geheimnis enthüllt, dieses Geheimnis,

mit dem sich Meine Engel bedienen? Denn so heisst es bei den Engeln: *'Barechu Haschem Malachaw, Giborej Koach, Ossej Dewaro, Lischmoa beKol Dewaro'*, Segnet G"tt, Seine Engel, die Kraftvollen, die Vollbringer Seines Wortes, zu gehorchen Seinem Wort (Tehillim 103, 20). Die Engel sind dauernd bereit zu handeln, **alles** was sie erst später hören werden [Traktat Schabbat 88a]

Raw Sima'i erklärte: Als die Benej Jisrael *'Na'asse Wenischma'* ausriefen, kamen sechshunderttausend Engel und jeder von ihnen ging zu einem der Benej Jisrael und schmückten ihn mit zwei Kronen, einer für das *'Na'asse'* und einer für das *'Wenischma'*. Als jedoch die Benej Jisrael später sündigten, nahmen eine Million und zweihunderttausend Engel ihnen die Kronen wieder ab (pro Krone ein Engel). [ibid.]

*'Wajit'jazewu Betachtit Hahar'*, und sie stellten sich unterhalb des Berges (Schemot 19, 17). Hierzu sagt Rabbi Awdimi Bar Chama: Dies lehrt, dass der Heilige, gelobt sei Er, den Berg wie eine Wanne über sie stülpte und ihnen sagte: Wollt ihr die Tora annehmen, so ist es gut, wenn aber nicht, so sei dies euer Begräbnisort. [ibid.]

Dies ist schwer zu verstehen, hatten sie doch das *'Naasse Wenischma'* schon ausgesprochen! Doch gerade, weil sie die Tora aus freien Stücken angenommen hatten, wollte G-tt ihnen klar machen, dass es keine Möglichkeit gibt, je wieder von dieser Zusage zurückzutreten! [Maharal, Tiferet Jisrael 32]

### Warum gab G"tt die Tora nicht sofort nach dem Auszug aus Ägypten?

Rabbi Jizchak sagte: Eigentlich waren die Benej Jisrael zur Zeit des Auszugs schon

würdig, die Tora zu erhalten. Doch G"tt sagte: Noch ist die glanzvolle Zeit Meiner Kinder noch nicht gekommen. Noch sind sie mit dem Lehm und den Ziegeln der Versklavung behaftet. Man kann dies mit folgendem Gleichnis erklären: Der Sohn eines Königs hatte sich eben von einer Krankheit erholt, als sein Lehrer dem Vater sagte: Dein Sohn soll in meine Schule kommen. Der König sagte ihm, wie kannst du dies verlangen, noch ist mein Sohn nicht vollkommen geheilt. Er muss zuerst mit Speise und Trank wieder zu Kräften kommen, dann kann er wieder in deine Schule gehen.

So sagt auch der Heilige, gelobt sei Er: Noch haben Meine Kinder kein strahlendes Aussehen, noch kann ich ihnen Meine Tora nicht geben. Erst sollen sie zwei bis drei Monate durch Manna, den Brunnen (der sie in der Wüstenwanderung begleitet hatte) und die Wachteln besseres Aussehen erlangen, dann gebe Ich ihnen die Tora. [Midrasch Raba Kohelet 3:14]

Rabbi Jehoschua ben Levi sagte: Als die Bnei Jisrael auszogen, gab es unter ihnen viele, die von der schweren Arbeit körperliche Gebrechen erlitten hatten. Durch Lehm, Ziegel und herunterfallende Steine hatten sie Verletzungen an Händen und Füßen und abgehackte Glieder. So sagte der Heilige, gelobt sei Er: Ich kann Meine Tora nicht Behinderten geben. So deutete Er dies den diensthabenden Engeln an, und sie stiegen hinunter und heilten sie.

'*Wechol HaAm Ro'im Et Hakolot*', und das **ganze** Volk sah die Stimmen (Schemot 20, 15). Dies deutet an, dass keine Blinden unter ihnen waren. Aus dem Vers '*Ata Hor'eta Lada'at*', du hast zu sehen bekommen (alle Wunder) damit du erkennst.... (Dewarim 4, 35), lernen wir, dass es keinen Unwissenden unter ihnen gab. '*Waja'anu kol Ha'am jachdaw*', und es antwortete das **ganze** Volk gemeinsam (Schemot 19, 8), beweist, dass es unter ihnen keine Stummen gab. '*Mischamajim Hischmiacha et Kolo*', vom Himmel hat Er dich Seine Stimme hören lassen (Dewarim 4, 36), deutet darauf hin,

dass es keine Gehörlosen gab. Der Ausdruck '*Atem Nizawim... kulchem*', ihr stehet **alle** (Dewarim 29:9), bringt den Beweis, dass keiner lahm war. Woher wissen wir, dass niemand an Kopf- oder Zahnschmerzen litt? Es ist dies der Ausspruch: '*We'ejn Bischewataw Koschel*', und unter Seinen Stämmen war kein Strauchelnder (Tehillim 105, 37).

'*Wechol HaAm Ro'im Et Hakolot we'et Halapidim*', und das ganze Volk **sah** die Stimmen und die Feuerflammen (Schemot 20, 15), es ist doch abnorm, Stimmen kann man doch nicht sehen! Hier jedoch sahen sie die Stimmen und die Feuerflammen, sie sahen Stimmen, so wie sie auch die Flammen sahen. Manche erklären es so: Jedes Gebot stand in der Wolke geschrieben, so sah man auch, wie man jedes Wort richtig schreibt, und so konnte auch niemand das '*Lo*', nicht, mit dem '*Lo*', ihm, verwechseln. (Ersteres schreibt man mit einem Alef, das zweite mit Waw.)

Nie gab es eine Generation, die für würdig befunden wurde, die Tora zu empfangen, wie jene, die damals am Sinai stand. Es wird auch nie wieder eine solche geben.

### **Warum die Tora im Monat Siwan gegeben wurde**

Warum wurde die Tora im Siwan gegeben und nicht in einem anderen Monat? Folgendes Gleichnis kann dies erklären: Einst wollte ein König die Hochzeit seiner Tochter feiern. Da sagte einer seiner Fürsten: Man sollte die Prinzessin auf einem Elefanten reiten lassen, königlich gekleidet in einer Sänfte. Ein anderer sagte: Ein Elefant ist zwar gross, doch fehlt es ihm an Würde und Schönheit. Man soll sie lieber auf einem Pferd reiten lassen und so ihre Schönheit im ganzen Land zur Schau stellen. Ein dritter wiederum meinte, ein Elefant sei zwar gross und ein Pferd schön, jedoch hätten sie keinen Mund, um zu sprechen, keine Hände zum Klatschen und keine Füsse zum Tanzen. Besser sei es darum, sie auf Schultern zu tragen und so ihre Schönheit zu zeigen. So wählte der Heilige,

gelobt sei Er, weder den Nissan noch den Ijar, um die Tora zu geben, denn das Sternzeichen des Nissan ist der Widder und das Sternzeichen des Ijar der Stier. Tiere können kein Lob bezeugen. Das Sternzeichen des Siwan ist: Zwillinge. Es sind dies Menschen, die einen Mund zum Reden, Hände zum Klatschen und Füsse zum Tanzen haben!

Im dritten Monat, dem Siwan, ist der Tag etwa doppelt so lang wie die Nacht. Die Nacht ist sehr kurz. Die Benej Jisrael hatten deshalb bis zwei Stunden nach Beginn des Tages noch geschlafen. Mosche ging hin, um sie zu wecken. Er sagte zu ihnen: Der Bräutigam ist schon gekommen (wie es heisst [Schemot 19:16]: Am dritten Tag, als es morgen wurde...) und will die Braut unter den Trauhimmel führen und ihr schläfft?!

Dies soll uns als lehrendes Beispiel dienen, dass es sich ziemt, dass der Lehrer seine Schüler zum Toralernen weckt. Sollte ein Lehrer sagen: Ich bin ja schon alt und weise, dies geziemt sich nicht meiner Ehre, so soll man ihn darauf hinweisen und ihm sagen, dass er sicher nicht weiser ist als Er, Der Israel die Tora gab!

**'Anochi Haschem Elokecha'**, Ich bin G"tt, dein G"tt. Warum stehen die Zehn Gebote nicht am Anfang der Tora? Auch hier gibt ein Gleichnis die Antwort: Einst kam ein Mann in ein Land und sagte: Ich möchte König über euch werden. Da sagten die Leute zu ihm: Was hast du denn schon Grosses vollbracht, dass du dazu fähig wärest? Da ging er hin und baute eine Stadtmauer, sorgte für Wasser und führte Kriege für sie. Dann sagte er: Kann ich jetzt euer König werden? Jetzt waren die Leute einverstanden. So hat auch G"tt gehandelt: er führte das Volk aus Ägypten heraus, spaltete das Schilfmeer für sie, speiste sie mit Manna, brachte ihnen den Brunnen hervor, ernährte sie mit Wachteln, führte für sie den Krieg gegen Amalek und sagte dann: Kann Ich nun euer König werden? Ja, ja, antworteten sie. [Mechilta Jitro 20:2]

## Warum wurde die Tora am Berg Sinai gegeben?

### **'Lama Terazedun Harim Gawnunim?**

Warum erhebt ihr euch, ihr gipfelreichen Berge (Tehillim/Psalm) 68, 17). Rabbi Josse Hagelili sagt: Als der Heilige, gelobt sei Er, kam, um die Tora zu geben, eilten die Berge und stritten sich miteinander. Einer sagte: Auf mir soll die Tora gegeben werden; der andere sagte: Nein, auf mir soll sie gegeben werden. Da kamen die Berge Tabor und Karmel von weither und jeder sagte: Ich bin gerufen worden! Darum sagte der Heilige, gelobt sei Er: Wozu erhebt ihr euch, ihr gipfelreichen Berge? Zwar seid ihr alle Berge, doch ihr habt viele Hügel, auf deren Gipfeln Götzendienst getrieben wurde. Aber *'Hahar Chamad Elokim Leschiwto'*, der Berg, auf dem G"tt ruhen will...[ibid.], das ist der Sinai, auf dem niemals Götzendienst stattgefunden hat. [Midrasch Raba Bereschit 99:1]

Wo kam der Sinai her? Rabbi Josse sagte: Er wurde vom Berg Moria abgeschnitten, so wie man 'Challa' vom Teig nimmt, weil auf ihm Jizchak zum Opfer gebunden wurde. G"tt sagte: Weil Jizchak, ihr Vater, auf ihm gebunden war, ist er würdig, dass von ihm die Tora Seinen Kindern gegeben werde.

Als der Heilige, gelobt sei Er, 'Ich bin G"tt, euer G"tt' ausrief, bebten die Berge und die Hügel fielen zusammen. Wieder kamen Tabor und Karmel, und es beanspruchte jeder, dass er die Tora erhalte. Doch als sie hörten, *'Ascher Hozeticha Me'Erez Mizraim, Der dich aus dem Land Ägypten hinausgeführt hat'*, wurden sie gewahr, dass dies sie nicht betrifft (da sie nicht Ägypten waren). [Mechilta Jitro 20:2]

Warum war es der niedrigste Berg, der gewählt wurde? Warum war es Israel, das kleinste Volk, das die Tora erhalten sollte? Warum war es Mosche, der bescheidenste aller Menschen, der sie ihnen gab? Dies ist die Grösse der Tora, sie lehrt den Menschen, bescheiden zu sein.

## Zittern und Beben

Als der Heilige, gelobt sei Er, kam, um Israel die Tora zu geben, stiegen zusammen mit Ihm zweiundzwanzigtausend Wagen mit Seinen Engeln herab. Die Luft war vom Schofarton durchdrungen, bis die ganze Welt erzitterte, alles und alle waren von G"ttlichem Zittern erfasst.

Seine Stimme erschallte von einem Ende der Welt bis zum anderen, alle Könige der Völker bebten in ihren Palästen und begannen Schira zu sagen. Sie trafen sich alle beim Bösewicht Bileam und sagten zu ihm: Was bedeutet dieses Getöse, das wir da hören? Kommt etwa wieder die Sintflut über die Erde? Bileam sagte: G"tt hat doch geschworen, dass Er nie wieder eine Sintflut (Mabul) über die Erde bringen werde. Da sagten sie: Vielleicht eine Sintflut von Wasser nicht, aber ein Mabul von Feuer vielleicht doch. Er antwortete: Ein liebliches Kleinod hat G"tt in Seiner Schatzkammer, das seit 974 Generationen vor der Schöpfung bei Ihm verwahrt ist. Er möchte dieses Seinen Kindern übergeben, *'Haschem Os Le'Amo jiten'*, G"tt möchte Seinem Volk 'Kraft' geben. 'Kraft' bedeutet: die Tora. Daraufhin sagten alle: *'Haschem jewarech et Amo BeSchalom -G-tt segne Sein Volk mit Frieden'* (Tehillim 29, 11).

## Und nach dem Tosen – Stille

Es sagt Rabbi Awahu im Namen von Rabbi Jochanan: Als der Heilige, gelobt sei Er, die Tora gab, da zwitscherte kein Vogel, es flog kein Geflügel, und es brüllte kein Ochse. *Ofanim* (Engel), schwebten nicht umher, und Serafim (andere Engel) sagten kein 'Kadosch, Kadosch... (Heilig, heilig...)', das Meer bewegte

sich nicht, und die Geschöpfe sprachen nicht. Die ganze Welt war still und schwieg. Da erklang die Stimme. *'Anochi Haschem Elokecha'* (Schemot Rabba 29, 9).

## Kol Haschem Bakoach, die Stimme G"ttes ist voller Kraft

Als das erste Gebot aus dem Mund des Heiligen, gelobt sei Er, ertönte, erschienen Funken und Blitze, Feuerflammen zu Seiner Linken und zu Seiner Rechten, und die Stimme schwebte im Weltenraum und sagt: 'Mein Volk, Mein Volk, Haus Israels, Ich bin G"tt, Dein G"tt.'

Bei jedem Ausspruch, der vom Munde des Heiligen, gelobt sei Er, ertönte, wurde die ganze Welt mit einem wohlriechenden Duft erfüllt.

*'Chiko Mamtakim'*, Sein Gaumen ist süß (Schir Haschirim 5, 16). Es wird im Namen von Rabbi Jochanan gesagt: Als Israel am Sinai das Wort *'Anochi - Ich'*, hörte, hauchten sie ihre Seele aus, so wie es heisst: *'Nafschi Jaz'a Bedabro'*, meine Seele verliess mich, als Er sprach (ibid 5, 6). Da kehrte das Gebot vor G"tt zurück und sagte: Herr der Welt, Du lebst und bestehst und Deine Tora lebt und besteht, warum hast du uns zu Leblosen geschickt? Alle sind tot! Da 'besann' sich G"tt und 'versüsste' das Gebot für sie. So wie es heisst: *'Kol Haschem Bakoach'*, die Stimme G"ttes ist kraftvoll, dies gilt den jungen Leuten. *'Kol Haschem Behadar'*, die Stimme G"ttes ist voller Pracht, dies gilt den Schwachen. Rabbi Levi sagte: Wäre geschrieben *'Bekocho'*, G"ttes Stimme ist mit Seiner Kraft, hätte die Welt dies nicht ertragen können. *Kol Haschem Bakoach*, G"ttes Stimme ist in der Kraft, in der Kraft von jedem, das heisst, sie kann von jedem verkraftet werden, jeder nimmt sie je nach seinen Kräften auf, Kinder nach ihrer Kraft, Männer nach ihrer Kraft und Frauen nach ihrer Kraft.

Rabbi Schimon bar Jochai sagt: Die Tora, die G"tt Israel gab, liess es wieder zu neuem Leben erwachen. Es war die Tora, die bei G"tt um Mitleid für Israel gebeten hatte. Sie sagte: Herr der Welt, kann denn ein König seine Tochter verheiraten und gleichzeitig seinen Hausbewohner töten? Die ganze Welt freut

sich mit mir (der Tora), und Du lässt Deine Söhne sterben? Sofort kehrten ihre Seelen wieder zurück. So heisst es auch: *'Torat Haschem Temima, Meschiwat Nafesch'*, die Tora G"ttes ist vollkommen, sie gibt die Seelen zurück.

Eine andere Erklärung zu *'Chiko Mamtakim'*, Sein Gaumen ist süss (Schir Haschirim 5, 16), bringt ein Gleichnis. Ein König sprach einst sehr hart zu seinem Sohn. Dieser war so erregt darüber, dass er seine Seele aushauchte. Als der König sah, dass sein Sohn leblos dalag, begann er ihn zu beschwichtigen und zu küssen und sagte: Was ist dir, mein Sohn? Du bist doch mein einziger Sohn, bin ich denn nicht dein Vater? So sagte auch der Heilige, gelobt sei Er: *'Anochi Haschem Elokecha'*, und sie hauchten ihre Seele aus. Als sie so im Sterben lagen, begannen die Engel sie zu lieblosen und zu küssen, und sie sagten zu den Benej Jisrael: Was ist euch? Fürchtet euch nicht, *'Banim Atem Laschem Elokejchem'*, G"ttes Söhne seid ihr Ihm. So hob G"tt mit süssen Reden an, *Mamtik Bechiko*, und sprach zu ihnen: Seid ihr nicht Meine Söhne? Ich bin G"tt, euer G"tt, Mein Volk seid ihr und von Mir geliebt. So besänftigte Er sie, bis sie wieder zum Leben erwachten.

Ein Engel überbrachte jedem einzelnen von Jisrael G"ttes Worte, indem er jeden fragte: Willst du dieses Gebot annehmen? So sind Seine Vorschriften, und so sind Seine Strafen, wenn man diese nicht erfüllt.

G"tt selbst sprach alle Worte aus. So sagte Er auch die zwei Worte *'Sachor'*, gedenke (den Schabbat), und *'Schamor'*, bewahre (den Schabbat) gleichzeitig. Dies ist Menschen nicht möglich, weder können sie zwei Worte gleichzeitig aussprechen noch gleichzeitig vernehmen. (Siehe Raschi zu Dewarim 5, 12)

*'Wajedaber Elokim et kol Hadewarim ha'ele lemor'*, G"tt sprach all diese Worte, um zu sagen (Schemot 20, 1). Er macht alles zu gleicher Zeit: Lässt sterben und belebt, züchtigt und heilt, steht der Wöchnerin bei der Geburt bei, hilft Seefahrern,

Wüstenwanderern und Gefangenen in ihren Nöten, wo immer sie sich auch befinden, und all dies zu gleicher Zeit.

## Wie ein Hammer, der den Felsen zersplittert

'Und G"tt sprach alle diese Worte, ihnen zu sagen' [Schemot 20, 1]. Rabbi Jizchak bemerkt hierzu: Schon am Berg Sinai wurde offenbart, was jeder Prophet in seiner Generation zu verkünden hat. Mosche sagte nämlich zu Jisrael: *'Ki et ascher jeschno po imanu omed hajom'*, denn mit dem, der hier mit uns heute **steht** vor G"tt, unserem G"tt, *'we'et ascher ejnenu po imanu hajom'* und mit dem, der heute nicht mit uns ist [Dewarim 29, 4]. Am Ende des Verses steht nicht mehr 'der nicht mit uns heute dasteht', sondern 'der nicht heute mit uns ist.' Gemeint sind damit alle Seelen, die in Zukunft geschaffen werden. Zwar waren diese zu jener Stunde nicht physisch anwesend, doch alle, auch die noch nicht Geborenen, erhielten das, was ihnen zukommen sollte. So sind es nicht nur die Newi'im, die Propheten, sondern auch alle Weisen in ihrer Generation, die schon am Sinai erhielten, was sie einst zu ihrer Zeit zu verkünden haben werden.

Rabbi Jochanan sagte: *'Haschem jiten Omer, Hamewassrot Zawa Raw'*, G"tt gab ein Wort, das jedoch ein grosses Heer verkündete [Tehillim/Psalm 68, 12]. Jedes einzelne Wort, das aus dem Mund des Allmächtigen erklang, wurde in siebzig *'Leschonot'*, Sprachen verbreitet. Dazu bemerkt ein Gelehrter aus der Schule des Rabbi Jischmael: *'Uchefattisch Jefozez Sala'*, und wie ein Hammer zersplittert Er den Felsen [Jirmijahu 23, 29]. Genau wie ein Hammer beim Felszersplittern unzählige Splitter sprühen lässt, so enthielt auch jedes Wort, das aus dem Mund des Heiligen, gelobt sei Er, kam, siebzig Sprachen! (Das G"ttliche Wort wird mit einem Hammer verglichen, während die Menschheit einem harten Felsen gleichkommt.) [Talmud Schabbat 88b]

*'Kol Gadol Welo Jassaf'*, eine grosse Stimme, die nicht aufhörte [Dewarim 5, 19]. Rabbi



Jochanan sagte: G"ttes Stimme war in sieben Stimmen hörbar, die wiederum in sieben Sprachen vernehmbar waren.

Unsere Weisen sagten: G"ttes Stimme hatte kein Echo, es hallte nicht wider wie menschliche Stimmen.

Als die erste Stimme erschallte, bebten Himmel und Erde, Meere und Flüsse flohen. Berge und Hügel drohten einzustürzen, alle Bäume fielen auf die Knie und die Toten in ihren Gräbern erwachten zum Leben und standen auf; und alle, die bis zum Ende aller Generationen noch geboren werden sollten, standen mit am Berg Sinai dabei,

### **Die Stimme, die die ganze Welt erfüllte**

Als der Heilige, gelobt sei Er, die Tora am Berg Sinai gab, wurde Jisrael der grossen Wunder gewahr. Wie? G"tt sprach und Seine Stimme erschallte in der ganzen Welt. Jisrael hörte die Stimme von Süden kommend, so eilten sie nach Süden. Plötzlich hörten sie sie von Norden kommend, so eilten sie nach Norden. So wandten sie sich nach allen Himmelsrichtungen, aus denen die Stimme ertönte, und als sie sie vom Himmel her wahrnahmen, erhoben sie suchend ihre Augen nach oben. Als die Stimme aus dem Erdinneren erschallte, sagte einer zum anderen: *'WehaChochma me'ajin tawo'*, und die Weisheit, woher kommt sie, und wo ist der Ort der Einsicht? [Ijow/Hiob 28, 20].

### **Die gesamte Tora**

Als sich der Heilige, gelobt sei Er, am Sinai offenbarte, um Jisrael die Tora zu geben, verkündete Er sie Mosche in ihrer Anordnung: Zuerst die Schriftliche Lehre, dann Mischna, Talmud und Aggada, denn es heisst: *'Wajedaber Elokim et kol Hadewarim ha'ele'*, und G"tt sprach all diese Worte; sogar alles, was ein Schüler einst seinen Lehrer fragen wird, enthüllte Er Mosche zu jener Stunde. Als Mosche die Tora aus dem G"ttlichen Mund gelehrt wurde, hatte er den Auftrag, sie den Benej Jisrael weiterzugeben. Da sprach Mosche: Herr der Welt, soll ich sie für sie aufschreiben? G"tt antwortete: Nein, weil Ich weiss, dass einst die Völker der Erde über sie herrschen werden und sie ihnen die Tora wegnehmen wollen, und sie unter ihnen verschmäht sein werden. Deshalb werde Ich ihnen die Tora selbst schriftlich geben, jedoch Mischna, Talmud und Aggada überliefern Ich ihnen mündlich. Wenn die Völker sie dann einst unterwerfen, werden sie durch die mündliche Überlieferung verschieden von ihnen sein.

Geliebt und beliebt werden die Worte der Weisen sein, mehr noch als die schriftliche Lehre, denn so heisst es in Schir Haschirim [1, 2]: *'Ki towim Dodecha Mijajin'*, denn besser als Wein (die schriftliche Lehre) ist mir deine Freundschaft (das mündlich überlieferte).

---

**Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich**

---

**Copyright © 2023 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.**

**Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: [www.juefo.com](http://www.juefo.com)**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: [info@juefo.com](mailto:info@juefo.com) für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.